

Die Ausstellung ist ein Projekt der Historischen Forschungsstelle/Wissenschaftlichen Sammlungen zur Bau- und Planungsgeschichte am Leibniz-Institut für Raumbezogene Sozialforschung (IRS) in Erkner. Die Forschungsstelle führt zeithistorische Untersuchungen zur Geschichte der Urbanisierung, Planung und Architektur im 20. Jahrhundert durch. Sie unterhält mit den Wissenschaftlichen Sammlungen das wichtigste Spezialarchiv zu Architektur und Städtebau der DDR sowie ein Onlineportal mit vielen digitalen Angeboten (www.ddr-planungsgeschichte.de). Einen Schwerpunkt der Abteilungsarbeit bilden biographische Forschungen und die Sicherung von Nachlässen von Architekten und Planern, in deren Rahmen 2008/09 auch der Nachlass von Egon Hartmann übernommen wurde.

Weitere Informationen unter:

leibniz-irs.de/historische-forschungsstelle



Die Ausstellung wird gefördert durch die



Abbildungen: IRS Erkner, Wissenschaftliche Sammlungen, Nachlass Egon Hartmann; Wikipedia (Foto der Stalinallee)

EGON HARTMANN 1919–2009

Architekt und Stadtplaner in Ost und West

Zur Eröffnung der Ausstellung
lade ich Sie für Mittwoch,
den 2. Mai 2018 um 13.00 Uhr
in das Foyer des Landtags
Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt
sehr herzlich ein.

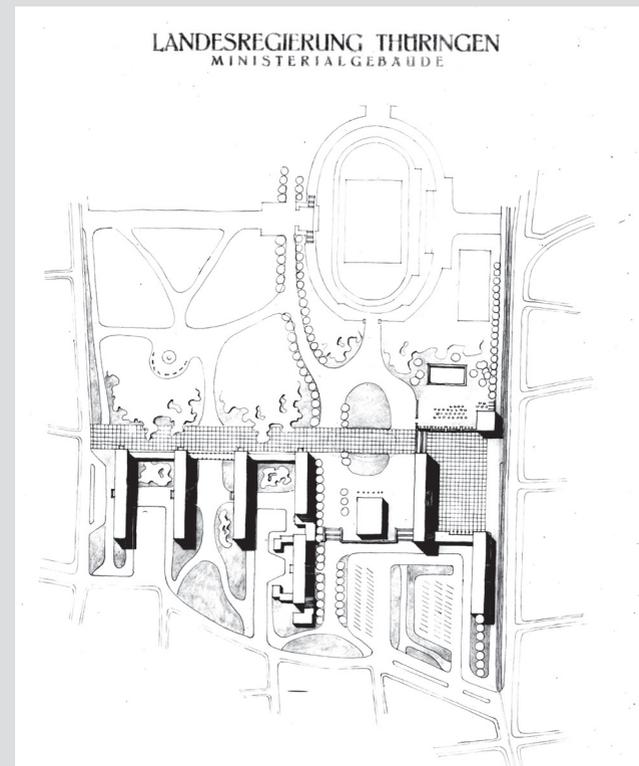
Christian Carius
Präsident des Thüringer Landtags

Begrüßung
Christian Carius
Präsident des Thüringer Landtags

Einführung
Dr. Kai Drewes
Leiter der Wissenschaftlichen Sammlungen
des Leibniz-Instituts für Raumbezogene
Sozialforschung, Erkner

Musik
Music College Erfurt e.V.

Im Anschluss an die Eröffnung laden wir Sie zu einem Rundgang durch die Ausstellung und einem Imbiss ein.



Entwurf für das Erfurter Regierungsviertel (1950)

AUSSTELLUNG
vom 2. Mai bis 3. Juni 2018

im Thüringer Landtag
Jürgen-Fuchs-Straße 1, 99096 Erfurt

ÖFFNUNGSZEITEN
Montag bis Freitag, 8.00 bis 18.00 Uhr
(außer an Plenartagen)
An Wochenenden und Feiertagen nach Vereinbarung:
Tel.: 0361 37 72005 oder
silvia.erlekampf@landtag.thueringen.de

Bitte beachten Sie folgende Hinweise:
Halten Sie bitte für den Zutritt zum Landtag einen Lichtbildausweis bereit. Hierfür bitten wir um Ihr Verständnis.
Vor, während und nach der Ausstellungseröffnung werden Foto-, Film- und Tonaufnahmen angefertigt. Wenn Sie an der Veranstaltung teilnehmen, erklären Sie damit zugleich Ihr Einverständnis, dass der Thüringer Landtag die Aufnahmen zeitlich und räumlich uneingeschränkt für Zwecke der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit verwenden darf, solange ein eindeutiger Bezug zum Thüringer Landtag erkennbar ist.



EGON HARTMANN 1919–2009

Architekt und Stadtplaner in Ost und West



Egon Hartmann in Mainz (1958)

Das Regierungshochhaus in Erfurt (ca. 1952)



EGON HARTMANN 1919–2009

Architekt und Stadtplaner in Ost und West

Egon Hartmann war eine Schlüsselfigur des städtischen Wieder- und Neuaufbaus, erst in der DDR, dann in der Bundesrepublik. Sinnbild für seine Bedeutung in beiden deutschen Staaten sind seine Berliner Wettbewerbserfolge Anfang und Ende der 1950er Jahre: im Osten für die Planung der Stalinallee (wofür er den Nationalpreis I. Klasse erhielt) und im Westen für eine künftige gesamtdeutsche Hauptstadt.

Hartmanns Schaffen spiegelt in einzigartiger Weise wesentliche Entwicklungslinien des deutschen Städtebaus nach 1945 wider. Dabei schlossen sich für ihn modernistischer Neuaufbau und die Rückbesinnung auf lange gewachsene urbane Strukturen nicht aus. Gezeigt wird ein bewegtes Leben voller Brüche und Brücken.



Bandstadt Mühlhausen-Langensalza, Diplomentwurf (1948)

Thüringen 1945–1954

Der aus Böhmen vertriebene Hartmann studierte in Weimar als besonders wichtigem Ausbildungsort für Architekten in Ostdeutschland. Im damaligen Land Thüringen machte er rasch Karriere: Als Chefarchitekt des Landesprojektorungsbüros für Stadt- und Dorfplanung in Weimar entfaltete er starken Einfluss auf die Planungen für viele Städte und Orte in ganz Thüringen. Zugleich war er im Erfurter Regierungsviertel als Architekt tätig. Insbesondere baute er das Hochhaus für die Landesregierung (1950/51, heute der Verwaltungssitz des Thüringer Landtags), wurde hierfür jedoch von der SED-Presse scharf kritisiert, da dessen Gestaltung der architektonischen Moderne verpflichtet war.

Die Berliner Stalinallee (1951/1952)

Dennoch gewann Hartmann 1951 überraschend den Gesamtwettbewerb für die Planung der Berliner Stalinallee (heute Karl-Marx-Allee). Zwar konnte er sich bei der Realisierung gegen etabliertere Kollegen wie Richard Paulick und Hermann Henselmann nicht durchsetzen, entwarf aber einen der Bauabschnitte der prestigeträchtigen Allee. Hartmanns Hinwendung zu einer neoklassizistischen Bauweise war typisch für die Architektenschaft in den Anfangsjahren der DDR, seine Gebäude in der Allee stechen allerdings durch ihre nüchterne Gestaltung hervor.

Stalinallee, Egon Hartmanns Bauabschnitt (2006)



Bebauungsvorschlag für das Mainzer Rheinufer (1958)

Seit 1954: Mainz und München

1954 ging Hartmann in die Bundesrepublik Deutschland, wo er in Mainz und anschließend München (ab 1959) in führenden Positionen der kommunalen Stadtplanung wirkte. So trägt der Wiederaufbau von Mainz stark seine Handschrift, und in den 1960er Jahren entwarf er unter anderem die städtebauliche Konzeption für die umfangreichste Großsiedlung der alten Bundesrepublik, München-Neuperlach. Hinzu kamen Wettbewerbserfolge wie ein 2. Platz im internationalen Ideenwettbewerb »Hauptstadt Berlin« (1957/58). Im Ruhestand arbeitete Hartmann als bildender Künstler.